



**Elke Ferner**

Mitglied des Deutschen Bundestages

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,  
sehr geehrter Herr Stadtverbandspräsident,

sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen aus dem saarländischen Landtag,

sehr geehrter Herr Generalkonsul,

sehr geehrte Frau Jacques,

sehr geehrte Herren und Damen,

es fällt schwer, in nur wenigen Minuten dem Thema des heutigen Tages gerecht zu werden.

Heute wird noch einmal deutlich, dass der nationalsozialistische Terror auch hier in Saarbrücken, vor unserer eigenen Haustür, stattgefunden hat.

Es ist vor allem den Überlebenden und den Zeitzeuginnen und -zeugen zu verdanken, dass die Geschehnisse der Jahre 1940 bis 1944 nicht in Vergessenheit geraten sind.

Die Tatsache, dass das Lager Neue Bremm nicht in den Listen der offiziellen Konzentrationslager aufgeführt war, hat über viele Jahre den Eindruck erweckt, dass es sich hier um ein normales Gefängnis gehandelt hat, in dem verurteilte Verbrecher inhaftiert wurden.

Damit wurden die Opfer der Neuen Bremm in der Nachkriegszeit ein zweites Mal buchstäblich vor den Kopf gestoßen und ausgegrenzt.

In Wahrheit war die Neue Bremm aber ein Schreckenslager. Dort wurden Menschen aus ganz Europa, überwiegend aber aus Frankreich und der früheren Sowjet-Union unter menschenunwürdigsten Bedingungen inhaftiert.

Es waren politische Gegner und Gegnerinnen des NS-Regimes, Angehörige des Widerstands in den besetzten Gebieten, Kriegsgefangene, Juden, Wehrdienstverweigerer und Deserteure oder deren Familienangehörige. Es waren aber auch Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter.

Wie viele Männer und Frauen hierher verschleppt worden sind, ist nicht belegt. Sie wurden ohne Gerichtsurteil und wegen der fragwürdigsten Motive von der Saarbrücker Gestapo ohne jede zeitliche Befristung im Lager Neue Bremm eingesperrt.



**Elke Ferner**

Mitglied des Deutschen Bundestages

Zeitzeuginnen und -zeugen sowie Überlebende berichten über menschenunwürdige und menschenverachtende Haftbedingungen sowie physische und psychische Misshandlungen durch das Lagerpersonal.

Die Männer rund Frauen im Lager bekamen noch nicht einmal das Notwendigste zu essen, sie wurden misshandelt und gefoltert. Viele haben das Lager nicht lebend verlassen. Für andere war dieses Lager eine Durchgangsstation nach Bergen-Belsen, Dachau, Ravensbrück oder anderen Konzentrationslagern.

Das sog. erweiterte Polizeigefängnis wurde von vielen Überlebenden als „Todeslager“ oder als „Hölle von Saarbrücken“ charakterisiert.

Der Widerstandskämpfer Roger Vanovermeir war nur elf Tage im Lager Neue Bremm, bevor seine Odyssee durch die Lager Buchenwald, Sachsenhausen, Struthof-Natzweiler bis nach Dachau begann,

Er wird mit folgenden Worten zitiert:

„Wenn man von der Neuen Bremm kam, konnte man hinkommen, wohin man wollte: es fiel einem immer ein Stein vom Herzen. Es war nirgends so schlimm wie auf der Neuen Bremm“.

Die unvorstellbaren Grausamkeiten geschahen nicht im Verborgenen, sondern vor den Augen der Saarbrücker Bevölkerung.

Das Lager Neue Bremm war nicht besonders abgeschottet. Vorübergehende konnten die Schreie der Häftlinge hören, das Lagergelände war teilweise einsehbar. In den Rastätter Prozessen haben Anwohner darüber berichtet, dass die Schreie bis zu 500 m weit zu hören waren.

Das Lagerpersonal, rekrutierte sich bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht aus den Reihen der Gestapo. Es waren Familienväter, gläubige Katholiken, Bergleute, Hüttenarbeiter - Menschen wie Du und ich.

Dass diese, angetrieben von den Grausamkeiten des Lagerkommandanten, zu einem solch unmenschlichen Verhalten fähig gewesen sind, kann man sich kaum vorstellen. Aber das Unfassbare ist geschehen.

Wie an vielen Orten in Deutschland wurde die Erinnerung an diesen Ort des Grauens zunächst verdrängt.

Umso mehr ist denen zu danken, die sich damit nicht abgefunden haben. Mein Dank gilt daher den Menschen, die sich in den letzten 60 Jahren auf vielfältige Weise für die Aufarbeitung der Geschichte des Lagers Neue Bremm und für eine Stätte der Erinnerung eingesetzt haben.



**Elke Ferner**

Mitglied des Deutschen Bundestages

Das waren die französische Besatzungsregierung und ein französisches Lagerkomitee, die am 11. November 1947 die erste Gedenkstätte einweihten.

Das war die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten (VVN) in den 60er und 70er Jahren, die sich für die Bewahrung des verbliebenen Lagergeländes und die Pflege der Gedenkstätte einsetzte.

Das war der Landesjugendring, auf dessen Initiative in den 90er Jahren an einem Projektwochenende 60 Jugendliche die Grundmauern einer Baracke freigelegt haben und bei dessen Aktion im vergangenen Monat sich über 200 Jugendliche an der Sichtbarmachung der Barackenflächen beteiligten.

Das waren meine Schulkameradin Raja Bernard und ihr in der Zwischenzeit leider verstorbener Mitautor Dietmar Renger, die mit ihrem Buch „Neue Bremm. Ein KZ in Saarbrücken“ erstmals eine Dokumentation mit Zeugnissen ehemaliger Häftlinge veröffentlichten.

Das waren die Forschungsarbeiten von Prof. Dr. Rainer Hudemann und von Elisabeth Thalhofer, die die Erkenntnisse über das schreckliche Geschehen im Lager Neue Bremm vertieft haben. Möglich wurden die hierfür erforderlichen Archivarbeiten durch eine Ausnahmegenehmigung des französischen Außenministeriums.

Das war die Initiative Neue Bremm, die u.a. von Dr. Kurt Bohr, Dr. Burkhard Jellonek und Prof. Wolfgang Blorch gegründet wurde und die den internationalen Wettbewerb initiiert und das Konzept der Gedenkstätte erarbeitet hat.

Und das sind die Finanziere der Gedenkstätte, der Bund, das Land und die Landeshauptstadt Saarbrücken sowie diejenigen, die mit Geld- und Sachspenden geholfen haben.

Im Laufe der Jahre gab es aber auch viele Saarbrücker Bürgerinnen und Bürger, die sich auf vielfältige Weise dafür engagiert haben, dass die Erinnerung nicht verblasst.

Ihnen allen noch einmal herzlichen Dank - Ohne Sie wären wir heute nicht hier, um die neu gestaltete Gedenkstätte „Gestapo-Lager Neue Bremm“ zu würdigen.

Ein besonderer Dank gilt auch der Geschäftsführung des Novotels, insbesondere Herrn Hervé Phillippe und dem Regionaldirektor Herrn Michael Verhoff, der sich in besonderem Maße bei der französischen Unternehmensführung für die Idee dieser Gedenkstätte stark gemacht hat.

Vielen Dank für Ihre Offenheit aber auch für ihr Engagement in der Initiative Neue Bremm.

Das Konzept „Hotel der Erinnerung“ ermöglicht es, das 1975 durch das Novotel überbaute Frauenlager mit in die Gesamtkonzeption einzubeziehen.



**Elke Ferner**

Mitglied des Deutschen Bundestages

Damit werden auch die Frauen einen Ort der Erinnerung und des Gedenkens haben und den weiblichen Opfern des Lagers Neue Bremm wird ihre Würde zurückgegeben.

Ich freue mich sehr, dass diese neue Gedenkstätte auch mit Hilfe von Bundesmitteln realisiert werden konnte.

Trotz ihrer vergleichsweise geringen Größe hat die Gedenkstätte Neue Bremm eine überregionale Bedeutung und ist deshalb auch in die Gedenkstättenkonzeption des Bundes aufgenommen worden.

Dieser besondere Lagertypus eines „erweiterten Polizeigefängnisses der Gestapo“ außerhalb des KZ-Systems steht stellvertretend für viele solcher Lager in Deutschland.

Für die Betroffenen gab es diesen formalen Unterschied allerdings nicht. Die vielen Zeitzeugnisse belegen dies sehr eindrucksvoll.

Der Bund misst den Gedenkstätten an authentischen Orten eine herausragende Bedeutung für die Erinnerungskultur der Deutschen bei.

Die Erinnerung an die zum Teil sehr unterschiedlichen Schreckensregime des letzten Jahrhunderts festigen das Bewusstsein für Freiheit, Recht und Demokratie.

Was geschehen ist, können wir nicht wieder ungeschehen machen.

Wir können aber die Erinnerung wach halten, damit nie wieder geschieht, was während der Nazi-Diktatur geschehen ist.

Wir müssen weiter an der europäischen Einigung arbeiten, die in den letzten fast 60 Jahren mit dazu beigetragen hat, dass die Menschen in Frieden und Freiheit miteinander leben und dass aus früheren Feinden heute Freunde geworden sind.

Wir müssen die Ursachen für Hass und Gewalt, nämlich Hunger und Armut weltweit bekämpfen, damit Extremismus und Terrorismus keinen Nährboden haben.

In diesem Sinn wünsche ich der neu gestalteten Gedenkstätte „Gestapo-Lager Neue Bremm“, dass sie ihren vielfältigen Aufgaben gerecht wird:

Als Ort der Erinnerung, der individuelles und öffentliches Gedenken ermöglicht.

Als Ort der Information und als Lernort der historischen und politischen Bildung.

Und als Ort, der Diskussionen über die Bedeutung der Menschenrechte gestern wie heute anstößt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.